Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 95 (2001)
Heft: 12

Rubrik: Ungewöhnliche Gehörlosengeschichte verfilmt : stille Liebe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ungewöhnliche Gehörlosengeschichte verfilmt

Stille Liebe

gg/ In Malley nahe bei Lausanne ging in einer Vorpremiere vergangenen Oktober erstmals der Film «Stille Liebe» über die Leinwand. Es ist die Story eines der seltsamsten Liebespaare der neuerenFilmgeschichte: sie Ordensschwester, er Taschendieb, beide gehörlos.

Die Gehörlosigkeit ist denn auch der Grund, weshalb es zu diesem Film kam, denn Drehbuchautor Peter Purtschert wie auch Regisseur Christoph Schaub sind beide von der Gebärdensprache fasziniert.

Sie haben sich mit ihr geradezu leidenschaftlich auseinandergesetzt, und so ist ein Werk entstanden, das zweifellos allseitigen Beifall finden wird. Die Hauptdarsteller Antonia (Emmanuelle Laborit) und Mikas (Lars Otterstedt) sind schlichtweg grossartig.

Die Geschichte ist schnell erzählt: Um ihre Arbeit in einem Zürcher Obdachlosenheim zu verrichten, muss die gehörlose Ordensschwester Antonia (Emmanuelle Laborit) täglich mit dem Velo vom Kloster ins nächste Dorf radeln und dann mit dem Zug in die Stadt fahren.

Dort begegnet ihr Mikas (Lars Otterstedt), ein junger Mann aus Litauen. Für Antonia öffnet sich eine neue, spannende Welt, denn Mikas ist wie sie gehörlos.

Die beiden auf den ersten Blick so unterschiedlichen Menschen können sich in einer gemeinsamen Sprache, der Gebärdensprache, unterhalten.

Welt jenseits der Klostermauern

In Mikas, dem vom Leben gebrannten aber auch gewitzten Taschendieb, der sich der jungen Nonne gegenüber als durchreisender Zirkusartist ausgibt, findet Antonia einen Freund, der sie bei ihren ersten, zaghaften Schritten in eine Welt jenseits der vertrauten Klostermauern begleitet und ermutigt. Mikas ist es schliesslich auch, der dafür sorgt, dass Antonia sich über das Verbot der Ordensschwestern hinwegsetzt und die Aufführung eines amerikanischen Gehörlosentheaters besucht. Der Tabubruch wird für Antonia zum Schlüsselerlebnis. Sie kann sich jetzt auch ein Leben ohne Nonnentracht vorstellen, ein Leben mit Tanz, mit Liebe, mit Spass. Antonia ist hin und her gerissen zwischen ihren neu erwachten Gefühlen für Mikas und dem Pflichtbewusstsein gegenüber dem Orden und deren sozialem Werk. Die Stunde der Wahrheit kommt, als Mikas von einem Bestohlenen gestellt und Antonia Zeugin seines Fluchtversuchs wird.

Wie es zum Film kam

«Wie kamen Sie auf die Idee, diesen Film zu drehen», haben wir Regisseur Christoph Schaub gefragt. Seine Antwort: «Der Drehbuchautor Peter Purtschert und ich hatten zwei Interessen, die wir zusammenführen wollten. Einerseits wollten wir eine dramatische und intensive Liebesgeschichte erzählen, und anderseits faszinierte uns die Gebärdensprache als eine visuelle Sprache im Raum, die das gleiche leisten kann, wie eine orale Sprache. Die Gebärdensprache vermag Einsteins Relativitätstheorie zu erklären und differenzierte Liebeserklärungen zu formulieren. Zudem ist sie international. Auch wenn es verschiedene Idiome gibt, können sich Gehörlose aus aller Welt mit Hilfe der ISL (International Sign Language) schnell verständigen. Warum also nicht eine Liebesgeschichte zweier gehörloser Menschen erzählen? Eine Geschichte, deren Protagonisten nicht Deutsch, Chinesisch oder Französisch reden, sondern eben in Gebärdensprache.»

Zwei aussergewöhnliche Hauptrollen

Der Regisseur überlegte sich lange, ob die Hauptrollen mit hörenden oder gehörlosen Darstellern zu besetzen sei. Aber in allen Gesprächen mit Gehörlosen kam zum Ausdruck, dass sie eine Besetzung mit Hörenden für unmöglich hielten, weil der Blick, die Reaktionen, die ganze Befindlichkeit bei Gehörlosen anders sind. Als der Entscheid zugunsten gehörloser Hauptdarsteller gefallen war, war für Christoph Schaub auch klar, dass für die weibliche Hauptrolle nur Emmanuelle Laborit in Frage kam: «Emmanuelle trägt diese Unruhe in ihren Augen und in ihren Bewegungen, die ich mir für Antonia immer vorgestellt habe. Ausserdem gebärdet sie sehr schön, fast musikalisch.»

Und die Rolle des Mikas? Auch hier hatte der Regisseur klare Vorstellungen, was seine Ausstrahlung betrifft. Das Dreh-

Fritz (Wolfram Berger) sorgt für einen der dramatischen Höhepunkte *Fotos: Dagmar Lorenz*

buch definiert zudem sein Alter und seine äussere Erscheinung recht präzise.

«Ich habe bei allen europäischen Theatern für Gehörlose nach einem geeigneten Darsteller gesucht und auch einige gute Schauspieler getroffen, von denen aber äusserlich keiner auf die Figur passte. Der entscheidende Tipp kam dann vom gehörlosen amerikanischen Regisseur Shan Mow aus Santa Fe, der mit Lars Otterstedt schon mal zusammenarbeitete. Daraufhin traf ich Lars im mittelschwedischen Sunne. Nach einem gemeinsamen Kaffee, einem Spaziergang am kleinen See und ein paar Probeaufnahmen wusste ich, dass ich meinen Mikas gefunden hatte.»

Schwierige Hürden

Ohne Gebärdensprachdolmetscher wäre der Film nie zustande gekommen, denn da gab es verschiedene Hürden: Emmanuelle Laborit kommt aus Frankreich, Lars Otterstedt aus Schweden. Es mussten also zwei Personen gefunden werden, die sich mit den Hauptdarstellern in der entsprechenden Gebärdensprache und mit dem Regisseur in Deutsch oder Englisch verständigen konnten. Nach langem Suchen fand man für Emmanuelle mit Christelle Feig eine Französin aus Strassburg und für Lars mit Michel Domininck einen schwedischen Landsmann.

Eine weitere Hürde: «Stille Liebe» ist ein deutschsprachiger Film, übrigens ganz untertitelt. Darin kommt auch die Schwester Oberin Verena vor, hervorragend interpretiert von Renate Becker, die sich mit Mitschwester Antonia in Gebärdensprache verständigt, aber in deutscher Gebärdensprache. Renate Becker wie auch Emmanuelle Laborit mussten sich diese Sprache durch intensiven Unterricht erst aneignen.

Mit den Händen arbeiten

«Wie war es für Sie als Regisseur, mit gehörlosen Schauspielern zu arbeiten», wollten wir von Christoph Schaub wissen. «Vor den Dreharbeiten», antwortete er, «habe ich während zwei Wochen mit Emmanuelle und Lars intensiv geprobt und schnell gemerkt, dass ich es mit zwei sehr professionellen Schauspielern zu tun hatte. Der einzige Unterschied zu anderen Drehs war die Präsenz der beiden Dolmetscher, welche die Kommunikation möglich machten. Die Proben nahmen mir die Angst vor einem möglichen Kommunikations-Gau, denn

Antonia findet ihr Glück im Kreise gebärdender Sudentinnen und Studenten

wir konnten uns auf eine schnelle und wirksame Art sehr differenziert unterhalten und verständigen und beide Darsteller waren rasch im Adaptieren der jeweiligen Situationen. Nach wenigen Tagen realisierte ich auch, was für ein Gewinn es ist, mit gehörlosen Schauspielern zu arbeiten. Emmanuelle und Lars waren ganz auf sich konzentriert, und ihre ruhige Art hat die Stimmung auf dem Set stark mitbestimmt. Die beiden hatten keine Probleme, ihre Ruhe und Konzentration auch in der grössten Hektik zu bewahren. Ich war voller Bewunderung, wie sie mit der äusserst komplizierten Kommunikationssituation umgingen und klar kamen. Es gab kaum Leerläufe. Die Dolmetscher standen in der Regel in meiner Nähe und beobachteten das Geschehen aufmerksam. Wenn ich etwas zu den Schauspielern sagen wollte, suchten die Dolmetscher den Blickkontakt zu Emmanuelle oder Lars. Darauf setzten sich neben mir Arme, Hände und Finger in Bewegung, um zu übersetzen. Dies allein schon hat das gute Gefühl ausgelöst, dass nicht nur geredet, sondern tatsächlich, mit den Händen gearbeitet wird. Im Laufe der Zeit entwickelte sich zwischen Emmanuelle und mir auch eine direkte Kommunikation. Wir fanden ein System von Gesten, Berührungen, Bewegungen und Blicken, welches uns auch ohne Worte eine präzise Verständigung ermöglichte.»

Film wird ankommen

Auch der Film, der seit 22. November im Kino läuft, lebt von Gesten, Berührungen, Bewegungen und Blicken. Er besticht durch seine Atmosphäre, die Stille der Landschaft, den trügerischen Klosteralltag, das Erwachen der Liebe. Antonia wie Mikas sind von einer herzhaften Natürlichkeit. Nichts ist gekünstelt. Die Handlung verläuft schnörkellos und hat, beispielsweise in der Auseinandersetzung mit Fritz (Wolfram Berger), dramatische Höhepunkte ohne Pathos. Daran haben Emmanuelle Laborit und Lars Otterstedt einen nicht geringen Anteil. Ihr Spiel wirkt durch und durch echt. Sie hauchen den von ihnen dargestellten Personen Leben ein, gehörlosengerechtes Leben wäre man fast versucht zu sagen, und daher besteht für uns kein Zweifel, dass dieser Streifen in der Hörbehindertengemeinschaft und darüber hinaus ankommen wird. Vielleicht auch deshalb, weil «Stille Liebe» der bisher einzige Spielfilm ist, der tatsächlich eine Geschichte zweier Gehörloser erzählt und die Gebärdensprache als Kommunikationsmittel gebraucht. Von der ersten bis zur letzten Szene.

«Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des SVG wünschen Ihnen, liebe Leser, eine besinnliche und gesegnete Adventszeit und ein fröhliches Weihnachtsfest.»

Die stille Liebe zwischen Antonia (Emmanuelle Laborit) und Mikas (Lars Otterstedt) öffnet ihre ersten Knospen.